

in England eher ein freies Wörtchen reden als irgendwo. Möglich auch, daß der Bittsteller sich vor dem Knaben schämen mochte, der lieber verhungern als schmeicheln wollte. Genug, er sah Heinrich Clarus unter einem bedenklichen Kopfschütteln an und ging seiner Wege.

Zu dem Burschen, der, hochrot vor Entrüstung, die eingetauchte Feder auf dem weißen Blatte zerstampfte, trat der alte Bettler.

„Wie gut ist es doch,“ hob er lächelnd an, „daß Worte noch keine Pfeile sind. Wären die deinigen eine Brücke, wahrlich, ich fürchtete mich, darüberzugehen, meinend, sie bräche unter mir zusammen. Oder hast du wirklich schon erfahren, wie weh der Hunger — wie weh abgehackte Finger tun? — Seid klug wie die Schlangen, doch ohne Falsch wie die Tauben, spricht unser Heiland. Hoffst du, unkluges Kind, durch deine Worte dem gemordeten König das Haupt und die Krone wieder aufzusetzen, die Mörder zur gerechten Strafe zu ziehen? — Auch ich habe in Karl meinen rechtmäßigen Beherrscher geehrt und sein unglückliches Ende tief bedauert. Aber die Rache überlasse ich dem, welcher dieselbe sich allein vorbehalten hat und einem jeden vergelten will nach seinen Werken. Gottes Gerechtigkeit schläft nicht, wenn schon seine Langmut zuweilen Jahre verstreichen läßt, bevor sie den ruchlosen Verbrecher ereilt; denn tausend Jahre sind vor dem Herrn wie ein Tag.“

Heinrich Clarus mußte dem Bettler recht geben, ob schon er es nicht bereute, die verlangte Bittschrift nicht abgefaßt zu haben.

4. Die Bettlerherberge.

Als die Brücke menschenleerer wurde und der Frost dagegen zunahm, machte der Bettler Anstalt, seinen Platz zu verlassen. Er hatte sich von Clarus dessen Schicksal erzählen lassen, und erbot sich nun, von Mitleid gegen den verlassenen Knaben erfüllt, denselben mit in sein Quar-